Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 39

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in Hand die Lust zu edlerem und innerlich bereicherndem Zeitvertreib, Hebung des Familienlebens (Vorlesen!) und nicht zuletzt bessere Eignung zur Kindererziehung. Große Dichter und Künstler, die eben Vieles und etwas Rechtes erlebt haben, können der Menschheit auch ihre Erfahrungen viel wirksamer mitteilen, als irgend jemand. Die Folge für unser Volk bei Vermehrung des allgemeinen Sinnes für die Einwirkung unserer großen guten Geister ist die allseitige Erhöhung der Kultur und damit auch das Wachstum der Tüchtigkeit unseres Volkes im Wettkampf mit den Nationen.

In all diesen Bestrebungen darf freilich ein Hauptmoment nie vergessen werden: das Leben lernt sich nie bloß aus Büchern, sondern nur in der oft rauhen Wirklichkeit selber. Ich bin also weit davon entfernt, den Lesern zu raten, nunmehr samt und sonders Leseratten und Bildernarren zu werden. Alles mit Maß; allzuviel ist ungesund. Viel wichtiger sind die richtige Auswahl und die gründliche geistige Verarbeitung der aufgenommenen Kunst im weitesten Sinn (Dichtung, Malerei, Plastik, Musik und angewandte Kunst), und die stete Beziehung der verfeinerten Kultur jedes Einzelnen zum Leben selber: wir wollen stets die Augen offen halten für die Schönheiten der Natur und den Reiz und Wert trauriger und froher Schicksale. Die gute Geisteskultur besteht nicht bloß darin, daß wir sie nur aus Büchern und Bildern beziehen, sondern darin, daß wir unser ganzes Verhalten nach den gewonnenen Erkenntnissen einrichten, daß wir unser Leben auch danach gestalten. Wie wir unsere Häuser bauen, unsere Wohnungen ausschmücken, unsere Möbel wählen, unsere Gärtlein pflegen, über unsere Mitmenschen urteilen, wie wir selber handeln — das alles gehört in dieses Kapitel.

Ein kluges Sprichwort lautet: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist." Das gilt nicht nur von Menschen, sondern auch von Büchern, die auf unsere Weltanschauung und Lebensgestaltung einen viel größern Einfluß im Bösen und Guten ausüben, als man gemeinhin ahnt. Und man glaube nur ja nicht, dazu brauche es Unsummen von Geld; all die gute Literatur und Kunst könne sich nur der Reiche leisten. Habt Ihr noch nie das saubere, blitzblanke, freundliche Stübchen einer silberhaarigen Tante gesehen, bei der es den Kindern immer gleich so unendlich wohl ums Herz wurde? — So kann sich auch der bescheidenste Beutel guten billigen Wandschmuck und eine Sammlung trefflicher Bücher um geringes Geld verschaffen.

(Schluß folgt.)

Vom eidgenössischen Turnfest in Basel: Die stadtbernischen Kranzturner.

Obere Reihe: Klückiger Alb. (Bürgerturnverein); Maurer Karl (Bürgerturnverein); Weber Eduard (Bürgerturnverein); Schneider Hermann (Lorraine-Breitenrain).

Untere Reihe: Margot Rob. (Stadtturnverein); Beuchat Alb. (Bürgerturnverein); Gerber Paul (Lorraine-Breitenrain); Friedrich Karl (Bürgerturnverein).

(Näheres unter „Wochenchronik": Turnen und Sport.)

Berner Wochenchronik

Eidgenossenschaft.

Σ Kaum ist die Liste der vom Bundesrat gewählten Mitglieder des Verwaltungsrates der schweizerischen Unfallversicherungsanstalt veröffentlicht worden, so regnet es von allen Seiten Proteste. Die verschiedenen Interessengruppen sind bezüglich der Verteilung der Mandate nicht zufrieden — dieser und jener hat im Rat der Weisen keine Unterkunft gefunden. Es reklamieren die Arbeiter, die Krankenkassen und die Gewerbetreibenden, niemand scheint auf seine Rechnung gekommen zu sein. Schade, daß das Universalheilmittel „Proporz" hier nicht zur Anwendung gebracht werden kann!

In Lugano tagt zur Zeit die Expertenkommission für das eidgenössische Strafrecht. Sie hat sich für das System der bedingten Verurteilung ausgesprochen, gegenüber einem Antrag auf Annahme des Systems des bedingten Straferlasses.

In Genf ist der 19. Friedenskongreß, zu dem sich bis jetzt 327 Delegierte eingefunden haben, zusammengetreten. Er wurde namens des Bundesrates von Herrn Décoppet mit einer bemerkenswerten Ansprache eröffnet.

Nach dem Geschäftsbericht des schweizerischen Fonds zur Hilfe bei nicht versicherbaren Elementarschäden für das Jahr 1911/12 betrug das unantastbare Stammgut auf 30. Juni abhin Fr. 640,955 während sich der freie verfügbare Fonds auf den nämlichen Zeitpunkt auf Fr. 132,522 belief. An Entschädigungen wurden in 48 Fällen Fr. 6220 ausbezahlt. An Stelle des zurückgetretenen Herrn Lombard in Genf, wurde Herr Regierungsrat Burren in Bern zum Präsidenten der Verwaltungskommission gewählt.

Am 24. dies tagte in Aarau die Hauptversammlung der schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Unter anderem wurde eine Stiftung für die Jugend und zur Förderung und Unterstützung aller dem Wohle der Jugend dienlichen Schöpfungen beschlossen und derselben ein Fonds von Fr. 5000 zugewiesen. Der Anstalt Bächtelen wurde ein um Fr. 4000 erhöhter Jahresbeitrag bewilligt.

Kanton Bern.

Die Debatte über den Staatsverwaltungsbericht wurde vom Großen Rate zu Ende geführt. Dieselbe hat im großen und ganzen nicht viel neues zu Tage gefördert. Die verschiedenen Wünsche, die auf den Regierungstisch gelegt wurden, werden wohl kaum alle die Billigung des bernischen Finanzministers finden. Beim Abschnitt Militärdirektion wurden die viel angefochtenen regimentsweisen Rekrutenschulen vom Militärdirektor als ein verfehltes Experiment bezeichnet, auch ihr militärischer Wert sei überschätzt worden. Beim Bericht über die Polizeidirektion kamen „ganz selbstverständlich" auch die viel besungenen „netten" Zustände auf Schloß Thorberg zur Sprache. Diese Seeschlange ist nicht unzubringen, das Rezept für eine Radikalkur ist längst bekannt, aber der „Finanzer" hält mit den nötigen Goldvögelchen hinter dem Berg. Das Verlangen der Stadt Bern um Vermehrung des Polizeikorps wird als begründet anerkannt.

Die Motion Albrecht betreffend die Initiative für die Bundesgesetzgebung wurde abgelehnt.

Damit die Hypothekarkasse den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden kann, sollen ihr durch ein Anleihen 30 Millionen Franken zugeführt werden. Beim Bericht über die Sanitätsdirektion wird die beförderliche Anhandnahme der Vorarbeiten für den Bau einer vierten Irrenanstalt befürwortet. Bei der Baudirektion machte mit Recht der teilweise miserable Zustand der bernischen Staatsstraßen von sich reden.

Als Handelsrichter für den Kreis Mittelland wurden gewählt: Kehrli P., Spediteur, Bern, mit 141 Stimmen. Jenni J., Worblaufen, 140. Siegrist-Gloor K., Spenglermeister, Bern, 140. Künzi Ed., Werkzeugfabrikant, Bern, 141. Walther-Bucher, Spezereihändler, Bern, 141. Thomet F., Verwalter der Konsumgenossenschaft, Bern, 140. v. Tobel, Weinhändler, Bern, 141. v. Grenus Ed., Bankier, Bern, 138. Schenk Wilh., Müller, Bern, 138 Stimmen.

Stadt Bern.

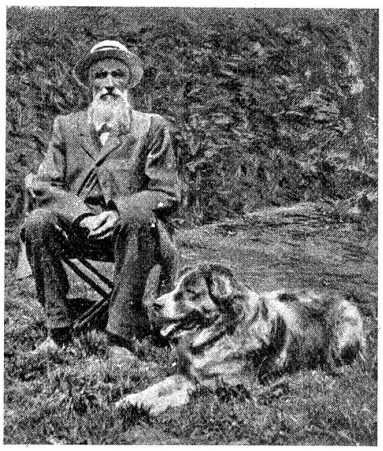
Die Sitzung des Stadtrates vom 20. September wurde eröffnet durch die Behandlung der Motion Hauswirth betreffend Erhöhung der Beiträge an die Polikliniken. Daß dieselben den heutigen Anforderungen und dem großen Zudrange nicht mehr entsprechen und des weitern Ausbaues mehr bedürfen, ist eine Tatsache. Dabei darf allerdings gesagt werden, daß diese Institution vielfach auch von Leuten benutzt wird, die die Mittel für privatärztliche Behandlung sehr wohl aufbringen könnten. Im ferneren will uns bedünken, die aus einer allfälligen Reorganisation entstehenden Mehrkosten dürften durch den Staat übernommen werden, dem die Stadt durch die Einkommensteuer einen genügend großen Beitrag an die allgemeinen Kosten des Staatshaushaltes leistet. Die Motion wurde erheblich erklärt, ebenso diejenigen der Herren Münch betreffend Schutzmaßnahmen für die Arbeiter bei der Aarekorrektion und Zimmermann, Buchbinder, betreffend Verkehrsverhältnisse auf dem Bühlplatz. Die beiden letztern Motionen wurden vom Gemeinderat in ablehnendem Sinne beantwortet. Im übrigen wurden die Anträge des Gemeinderates betreffend Ankauf der Fleischbänke und einer Landparzelle auf dem Mannenberg gutgeheißen und die Kredite für Erstellung von Gas- und Wasserleitungen in der Stauffacherstraße bewilligt.

Die nächste Tagung des Stadtrates ist wieder eine „Motionssitzung", es sollen zur Behandlung kommen die Bahnhofanlage auf dem Wyler und die Wertzuwachssteuer.

Als Ersatz für die nach vieljährigem Schuldienst zurücktretende Lehrerin Frl. Marie Herren schlägt der Gemeinderat als Lehrerin der Primarschule mittlere Stadt vor: Frl. Mathilde Aebersold, von Aeschlen, zurzeit Lehrerin in Oberburg.

† Rudolf Bösiger-Ingold.

Nach längerer Krankheit ist im Alter von 73 Jahren Herr Rudolf Bösiger gestorben und damit hat ein arbeitsreiches Leben seinen Abschluß gefunden. Am 9. Februar 1839 in Röthenbach bei Herzogenbuchsee als Sohn eines Kleinbauern und Landmetzgers geboren, war seine Jugendzeit keine rosige, denn sie hat ihm nicht viel mehr als Entbehrungen aller Art und harte Arbeit eingetragen. Nach der obligatorischen Schulzeit erlernte er den Müllerberuf. Hierauf kam er nach Bern, wo er bis zu seinem Tode blieb. Im Jahre 1866 verheiratete er sich mit Fräulein Anna Barbara Ingold und übernahm noch im gleichen Jahre die Mühle an der Matte. 1875 setzte ein Brand, der das ganze Gebäude zerstörte, seinem Wirken als Müller ein zwar vorübergehendes, aber jähes Ende. Bösiger übernahm nun vorerst eine Mehlhandlung an der Aarbergergasse, um hierauf am obern Sulgenbach wiederum eine Mühle auf eigene Rechnung zu betreiben. Von 1891 bis 1910 finden wir ihn als Besitzer einer Holzhandlung, verbunden mit Fuhrhalterei, im Weißenbühlquartier. 1910 erkrankte Herr Bösiger ernstlich an Lungenambolie und sah sich in der Folge gezwungen, das Geschäft aufzugeben und zu seiner mit Herrn Redaktor Chr. Gerber verheirateten Tochter zu ziehen, die ihn liebevoll pflegte. Seit dieser Zeit war sein Lebenslicht im Flackern. Er erlitt Rückfälle, machte noch einen Sommeraufenthalt im Spital in Höchstetten, aber seine verkalkten Arterien gestatteten ihm auch die geringste Anstrengung nicht. Es traten Störungen der Herztätigkeit ein, die Schlaflosigkeit zur Folge hatten und ihm unendlich schwere Leiden verursachte, bis ihn ein schließlich sanfter Tod erlöste.



† Rudolf Bösiger-Ingold.

Mit Herr Bösiger ist ein weit bekannter Mann von uns geschieden, dessen langes Leben voll Mühe und Arbeit war. In seiner Jugend war er auch wegen seiner ungewöhnlich großen Körperkräfte bekannt, die ihm noch bis ins vorgerücktere Alter eigen blieben. Ihn hatte die harte und unermüdliche Arbeit so gestählt. Um sich etwas Ruhe und Erholung zu gönnen, mußte er erstmals krank werden und das war in seinem 67. Altersjahre. Als Mensch war er von wohlwollender und gutmütiger Art, der solide und sparsam lebte und seinen Mitmenschen helfend beistand, wo er nur konnte. M.

† Ernst Surbek.

Am 3. September ist in Herrn Ernst Surbek, Beamter des eidgenössischen Versicherungsamtes, ein Mann von uns geschieden, dessen auch an dieser Stelle noch mit ein paar Worten freundlicher Erinnerung gedacht werden soll. Der Verstorbene war geboren am 12. September 1850 als ältester Sohn des Herrn Sekundarlehrer Konrad Surbek und Frau Marie, geb. Müller. Nach Absolvierung der Burgdorfer Mittelschulen bezog er das Gymnasium in Schaffhausen und nach der Maturität die Universität Bern. Als Sekundarlehrer hat er dann seine beste Kraft der Jugend geweiht. Er war nacheinander Hilfslehrer in Langenthal, Hauptlehrer in der Pension Roulet in Neuenburg und Erzieher in großen Knabeninstituten in Tetford, Bedford und Liverpool. Endlich führte ihn das Schweizer Heimweh wieder in die Heimat, wo er am 1. Mai 1894 eine Stelle als Kanzleisekretär des eidgen. Versicherungsamtes erhielt. Er konnte in dieser Stellung seine verwitwete Mutter zu sich nehmen, die er bis zu ihrem Tode mit großer Treue pflegte. Am 20. Januar 1904 mußte er sich einer schweren Operation unterziehen infolge eines inneren Schadens, den er sich beim Fußballspiel in England zugezogen hatte. Seither blieb er ein leidender Mann, der einen zähen Kampf gegen die wachsenden körperlichen Beschwerden führte. In seiner Kousine, Fräulein Anna Veith, die er Ende letzten Jahres als Gattin heimführte, fand er eine aufopferungsvolle Pflegerin und eine stets treubesorgte Leiterin seines Hauswesens. Bitterschwere Leidenskämpfe hatte er noch mit seltener Energie und Tapferkeit zu bestehen, bis ihn endlich der Tod von seinen Leiden erlöste und den müden Erdenwanderer zur Ruhe brachte. Seinen Freunden und Bekannten wird die schöne hohe Gestalt des Verstorbenen unvergeßlich bleiben. Ernst Surbek war ein ernster Idealist, oft vielleicht etwas unpraktisch fürs Leben, aber umso zugänglicher für jedes edle und höhere Streben. Eine aufrichtige, allem Scheinwesen abholde Natur, ging er seinen eignen Weg gradaus. Nun hat er, der Vielgereiste, den Wanderstab aus der Hand legen dürfen. Seine Freunde aber rufen ihm von Herzem nach: Requiescat in pace! T. E. S.

† Ernst Surbek.

Turnen und Sport.

Die Rangliste des Sektionswettkampfes am eidgenössischen Turnfest in Basel ist nunmehr veröffentlicht worden. Die stadtbernischen Turnvereine rangieren folgendermaßen:

Erste Kategorie. Bern-Bürger, zweiter Rang mit 145 Punkten. Bern-Stadt, sechster Rang mit 143 Punkten. Bern-Lorraine-Breitenrain, zehnter Rang mit 140,5 Punkten. Zweite Kategorie. Bern-Kaufleute, zweiter Rang mit 143 Punkten. Bern-Länggasse, vierter Rang mit 142 Punkten. Dritte Kategorie. Bern-Grütli, dreizehnter Rang mit 138 Punkten. Sechste Kategorie. Bern-Helvetia, siebenter Rang mit 142 Punkten. Bern-Philadelphia, neunter Rang mit 141 Punkten.

Im Einzelturnen: a) Kunstturnen (Lorbeerkranz): 4. Rang, Friedrich Karl, Bern-Bürger, 91,5 Punkte; b) Nationalturnen (Eichenkranz): 6. Rang, Beuchat Albert, Bern-Bürger, 91 Punkte. 8. Rang, Flückiger Albert, Bern-Bürger, 90,5 Punkte; 10. Rang, Weber Eduard, Bern-Bürger, 90 Punkte: 11. Rang, Margot Robert, Bern-Stadt, 89,75 Punkte; 13. Rang, Gerber Paul, Bern-Lorrain-Breitenrein, 89,25 Punkte; 16. Rang, Maurer Karl, Bern-Bürger, 88,50 Punkte; 16. Rang, Schneider Hermann, Bern-Lorraine-Breitenrain, 88,50 Punkte. Im Spezialturnen: Stabsprung, 2. Rang, Roux Otto, Bern-Bürger; Schleuderball, 1. Rang, Flückiger Albert, Bern-Bürger; Steinstoßen, 7. Rang, Schaub Julius, Bern-Bürger. Spiele und Gruppenwettkämpfe: Grenzball, 1. Rang, Bern-Kaufleute; Fahnenlauf, 1. Rang, Bern-Kaufleute.

Das Zentralkomitee des eidgenössischen Turnvereins hat es abgelehnt, die eidgenössischen Turnfeste durch die Einführung eines längeren Turnus zu vermindern.

Im Fußballwettspiel um den Wanderpreis der Vieler Omegawerke, das letzten Sonntag auf dem Sportplatz Spitalacker in Bern ausgefochten wurde, siegte der Fußballklub Zürich über die Young Boys mit 3:2.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).